

Vorwort

Sowohl im sozialen wie im individuellen Leben der Menschen spielen Emotionen eine wichtige Rolle; sie sind aus dem Leben der Menschen nicht wegzudenken. Gleichwohl enthalten die wenigsten sprachwissenschaftlichen Handbücher das Stichwort „Emotion“ oder „Emotionalität“. Um diese Forschungslücke zumindest teilweise zu schließen, hat der Lehrstuhl für Germanistik an der Universität Ostrava im Jahre 2009 das Projekt ‚Ausdrucksmittel der Emotionalität im deutsch-tschechischen Sprachkontrast‘ begonnen, das von der Grant-Agentur der Tschechischen Republik gefördert wird.

In diesem Zusammenhang veranstaltete der Ostrauer Lehrstuhl für Germanistik am 26. und 27. November 2009 eine internationale Konferenz zum Thema „Sprache und Emotionen im Deutschen und Tschechischen“, an der Kolleginnen und Kollegen aus Tschechien, Polen und Deutschland teilnahmen. Das Projekt- und Konferenzthema wurde von allen Seiten und auf vielfältige Weise angegangen: Sprachwissenschaftler/innen versuchten ansatzweise, systematisch grammatische und lexikalische Elemente der Emotionalität zu beschreiben oder die von (Korpus-)Texten genutzten sprachlichen und parasprachlichen Mittel zu erfassen. Auch in diesem Bereich erwiesen sich Ansätze der sog. kognitiven Sprachwissenschaft, hinter Metaphorisierungen und Metonymisierungen kognitive Konzepte zu sehen, als ausgesprochen fruchtbar. Die ausschließliche Beschäftigung mit geschriebener Sprache macht ein fundamentales Manko dieser Quellengrundlage deutlich: Die menschliche Stimme und andere körperliche Funktionen leisten wichtige Beiträge zur Information über Emotionen. Deshalb wollen erzählende Autoren häufig die menschliche Stimme sowie Mimik, Gestik und Körperhaltung modellieren. Insgesamt manifestierte sich die „Körperlichkeitstheorie“ als ein wichtiger Analyse- und Erklärungszugang für mannigfache sprachliche Phänomene.

Die Literaturwissenschaft kann die sprachwissenschaftlichen Ergebnisse zur Beschreibung literarischer Erscheinungen und textueller Funktionen einschlägiger sprachlicher Phänomene und Strukturen nutzen. Gleichzeitig nutzt die Literaturwissenschaft eigenständige Analysetechniken und Interpretationsmethoden, insbesondere die unterschiedlichen Möglichkeiten und Notwendigkeiten, Texte auch in ihren Details zu kontextualisieren.

Ausgesprochen ergiebig ist der kontrastive Ansatz. Das Deutsche und das Tschechische waren zwar durch Jahrhunderte in überaus engem Kontakt. Dennoch handelt es sich, bei aller genetischen Verwandtschaft, um typologisch unterschiedliche Sprachen, die sich zwar gegenseitig intensiv beeinflusst, gleichzeitig aber auch ihre je eigenen Strukturen entwickelt haben. Die über weite Strecken gemeinsame kulturelle Grundlage, die gemeinsame Verankerung in einem mitteleuropäischen „Sprachbund“ sowie die dennoch (zumindest teilweise) unterschiedlichen sozialen und politischen Situationen führen auch zu unterschiedlichen poetologischen und literarischen Strukturen. Auf diese Weise werden kontrastierende Studien besonders aufschlussreich.

Ein Ergebnis der Tagung ist, dass es sich lohnt auf Emotionen und Emotionalität auf dreifache Weise einzugehen: Es geht um das Wie und Warum

- des Ausdrucks von Emotionen,
- des Sprechens über Emotionen und
- des Erregens von Emotionen.

Gerade das Erregen von Emotionen kann im Unterrichtsgeschehen die wichtige Aufgabe der Motivation von Lernenden unterstützen. Hier öffnet sich der Fachdidaktik ein noch weitgehend unbeackertes Feld. Und hier ergeben sich für die didaktischen Abteilungen besonders an den tschechischen Universitäten bislang ungeahnte Möglichkeiten der Kooperation und des Austauschs.

Die auf der Konferenz präsentierten Beiträge demonstrierten die Wichtigkeit des gewählten Themas eindrucksvoll und verwiesen auf vielfältige Forschungsmöglichkeiten. Deshalb werden sie im vorliegenden Band der ‚Studia Germanistica‘ vorgestellt, wobei die Reihenfolge der Artikel auf der thematischen Anordnung der einzelnen Referate auf der Konferenz beruht. Wir hoffen, dass die hier publizierten Beiträge allen Interessierten zahlreiche Anregungen für die weitere Arbeit am Thema „Sprache und Emotionen“ geben.

Ostrava, im Mai 2010

Lenka Vaňková und Norbert Richard Wolf